

- STEFFEN, J. 1966. *Notes sur un élevage de *Parmena balteus* L. (Cerambycidae)* (Mitt. Ent. Ges. Basel, NF/16. Jahrgang, p. 92–98).
- STIERLIN, G. und v. GAUTARD, V. 1867. *Fauna coleopterorum helvetica (Die Käferfauna der Schweiz)*.
- STÖCKLEIN, F. 1940. *Über die Gattung *Parmena* Latr. mit Beschreibung einer neuen Art (Col. Cerambycidae)*. (Mitt. Münch. Ent. Ges. XXX, p. 338–343 Tafel IV).
- VILLIERS, A. 1945. *Les diverses formes françaises du *Parma balteus* L (Cerambycidae)*. (L'Entomologist, Tom. I, p. 162–164).

ROBERT WIESMANN † 22. Januar 1972

Robert Wiesmann wurde am 8. November 1899 im Pfarrhaus von Wiesendangen, Kt. Zürich geboren. Schon anfangs Dezember des gleichen Jahres kam er mit seinen Eltern und seinen drei Geschwistern nach Horgen, wo sein Vater als Pfarrer amtierte.

Aus dem regen Interesse an der Natur während seiner Jugendjahre erwuchs im Verlaufe seiner Studienzeit eine ausgeprägte Neigung für die angewandten Naturwissenschaften. Nach ausgedehnten Studien an den Universitäten Zürich und Neuenburg und am Pasteur-Institut in Paris erwarb er sich das Sekundarlehrer-Patent. Schliesslich promovierte er in Zoologie und vergleichender Anatomie an der Universität Zürich. Anschliessend übernahm er eine Assistentenstellung am Entomologischen Institut der Eidgenössischen Hochschule und kurz

nach der Beendigung seiner viel beachteten Doktorarbeit über die Anatomie der Stabheuschrecke wandte er sich zahlreichen zoologischen und botanischen Problemen der Landwirtschaft zu.

Im Jahre 1926 trat er dann in der Chemischen Fabrik Dr. R. Maag in Dielsdorf eine Stelle als Entomologe an, zu einer Zeit, da die angewandte Entomologie in der Schweiz noch ganz in den Anfängen steckte.

Nachdem er sich am 17. September 1928 mit Fräulein Elsie Strehler verheiratet hatte, arbeitete er noch einmal am Entomologischen Institut der ETH, von wo aus er 1930 an die Eidgenössische Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil berufen wurde. Dort wirkte er fruchtbar als Botaniker und Entomologe.



Ein letztes Mal wechselte er die Arbeitsstätte als er 1944 von der J. R. Geigy AG nach Basel berufen wurde. Es öffnete sich ihm ein weites Arbeitsfeld und er wurde rasch zum Prokuristen und Vizedirektor befördert.

Sein tiefes Wissen und seine Vielseitigkeit, aber auch sein Verständnis und Gefühl für die biologischen Zusammenhänge, waren einige der Hauptgründe seines erfolgreichen Forschens. Hineingewachsen in eine Zeit der stürmischen Entwicklung der modernen Schädlingsbekämpfung, wurde unser Kollege in manchen Gebieten ein Pionier. So wurden seine Untersuchungen über wichtige landwirtschaftliche Schädlinge, aber auch im Zusammenhang mit der Human- und Tierhygiene als wegweisend

in der Fachwelt anerkannt. Das Auftreten resistenter Insektenstämme in den ersten Nachkriegsjahren bewog ihn, das Resistenzproblem eingehend zu untersuchen. Auch auf diesem Gebiet war er einer der ersten und fähigsten Wissenschaftler. Seine vielseitigen naturwissenschaftlichen Kenntnisse prädestinierten ihn für die Erforschung insektenphysiologischer Probleme mannigfaltiger Art.

Sein Ziel war stets die in den Versuchen erhaltenen Erkenntnisse für die Praxis nutzbar zu machen. Während seiner Tätigkeit in der Industrie hatte er engen Kontakt mit den Chemikern und das Resultat dieser Zusammenarbeit waren manche Neuentwicklungen in der Schädlingsbekämpfung von weltweiter Bedeutung.

Als begeisterter Forscher im Labor und vortrefflicher Beobachter im Freiland schätzte er die administrativen Arbeiten im täglichen Betrieb wenig. Seine Liebblingstätigkeit jedoch war die Durchführung von Labor- und Feldversuchen, für die er ein Meister eigener Art war und aus denen er mit verblüffend einfachen Mitteln das Wesentliche zu erfassen vermochte. Bei der Bearbeitung der Probleme kam oft seine spontane Begeisterung zum Ausdruck, und in Gesprächen mit ihm betonte er dann und wann, wie sehr er sich auf seine visuelle Beobachtungsgabe stütze. Seine Reisen in Europa, Amerika und Afrika vermittelten ihm den direkten Einblick in viele Probleme der Schädlingsbekämpfung auch ausserhalb der schweizerischen Grenzen. Den ausserordentlich kompetenten Fachmann erreichten Anfragen aus aller Welt, und an nationalen und internationalen Kongressen war er stets ein beehrter und viel beachteter Referent. Mit dem Welternährungsamt in Rom und dem Weltgesundheitsamt in Genf pflegte Kollege Wiesmann enge Kontakte; bei der letzteren Organisation war er Mitglied des ständigen Expertenkomitees über Verwendung von Insektiziden in der Öffentlichen Hygiene.

Allen seinen Mitarbeitern, ohne Unterschied des beruflichen Standes, war er ein beliebter Chef und gütiger Berater. Ich habe seine positiven Charaktereigenschaften selber in der Zusammenarbeit mit ihm erleben dürfen.

Aufgrund seiner über 200 veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten, seiner vielen persönlichen Kontakte und seiner beispielhaften Ausdauer genoss unser verehrtes, langjähriges Mitglied internationales Ansehen. Als Anerkennung der aussergewöhnlichen Leistungen erhielt er im Jahre 1957 die Karl-Escherich-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Angewandte Entomologie und im selben Jahre wurde ihm von der Universität Bern der Doktor der Philosophischen Fakultät ehrenhalber verliehen.

Die Schweizerische Entomologische Gesellschaft ernannte ihn zu seinem Präsidenten für die Jahre 1959 bis 1962 und die Entomologischen Gesellschaften von Basel und Zürich verliehen ihm die Ehrenmitgliedschaft. Vor zwei Jahren wurde er ebenfalls zum Ehrenmitglied der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft ernannt.

Nach der Pensionierung stellte die Firma Geigy AG seinem verdienten früheren Chefentomologen ein Labor zur weiteren Tätigkeit zur Verfügung. Auch zu Hause setzte er im eigenen Laboratorium die physiologischen Studien fort, mit dem Ziel, eine Monographie über die Stubenfliege in Ruhe und ohne den Druck eines geschäftigen Alltags zu publizieren. Wie in früheren Jahren konnte er auch bei diesen Forschungen auf die mannigfaltige Mitarbeit seiner geliebten Gattin zählen.

Unserem lieben Kollegen hätten wir noch manche Jahre fruchtbaren Schaffens gewünscht, um auch die begonnenen, wertvollen Arbeiten zu einem guten Ende zu führen. Dass dieses Leben nun beendet ist, obwohl es in vielem noch lange rege und verheissend schien, ist betrüblich. Seine Fachkollegen können den Hinschied aber als Aufforderungen zu weiterem Forschen verstehen. In diesem Sinne wollen wir von einem unserer grossen Entomologen Abschied nehmen.

W. Büttiker